

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 14

Vorwort: "Entschlacken" tönt gesünder als "abmagern"
Autor: Weingartner, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vier Fastengeschichten von Peter Weingartner

«Entschlacken» tönt gesünder als «abmageren»

1 Die Geschichte von Frau B.: Sie hielt sich für zu beleibt und nahm die Fastenzeit gerade zum Anlass, mit einer (der wievielten?) Abmagerungskur zu beginnen. Besser gesagt: Entschlackungskur. Klingt gesünder. Doch wer Seriöses anpakken will, informiert sich zuerst. Also verschiebt sie den Beginn ihres Fastens auf die Zeit, nachdem sie die einschlägigen Schriften über einschlägige Mittel und Kuren verschlungen hat. Und gerade diese Art des Verschlingens braucht eben seine Zeit, von der Verdauung ganz zu schweigen. Frau B. rechnet mit einem Jahr. Dann wird ja schon wieder Fastenzeit sein.

2 Ins Philosophieren kommt Herr A.: Das Leben — ein Auf und Ab. Rhythmen bestimmen das Leben, denkt er. Auf die Völlerei der Fasnacht folgt die Zeit der seelisch-geistig-körperlichen Reinigung. Die Hochkonjunktur wird abgelöst von einer «rezessiven Phase». So ist halt das Leben. Auf die Völlerei der Osterzeit folgen die Revitalisierungskuren, um im Sommer gut in Form zu sein. Herr A., der mit offenen Augen durchs Leben geht, stellt auch antizyklisches Verhalten fest: Die Grossverteiler kennen keine Fastenzeit; Osterhasen locken, kaum sind die Masken im Mottenschrank versorgt.

3 Eine linguistische Ader eignet dem Lateinlehrer K.; kein Wunder. Fastenzeit? Der Begriff gehe, so K. mit diebischer Freude, auf einen grammatikalischen Fehler zurück, denn richtig heisst es — wie wir alle wissen — *die* Zeit, nicht *der* Zeit. Aber das sind Details; Völkerwanderungen und Ungenauigkeiten gab's schon immer. Also, aufgeschlüsselt im Klartext: Statt *fass den Zeit* müsste es *fass die Zeit* heissen. Und damit wären wir beim oft bemühten *Carpe diem* des Lateiners. In der Tat, sagt K., jetzt beinahe hinterhältig lächelnd: Der Tag lässt sich auch zwischen Fasnacht und Ostern trefflich pflücken.

4 Über solcherlei Spässe kann K.'s Kollege S. nur lachen. Er, der Naturwissenschaftler, kommt über erste Lachen gar in einen veritablen Ärger hinein, ja, er vermag sich dergestalt zu ereifern, dass er sich in unflätiger Weise über die Spintisiererei des Kollegen K. auslässt, so dass S. seinerseits rot anläuft und — kurz vor dem Zusammenbruch der nervösen Art — zum freudigen Schmunzeln von Kollege K. über die letzten beiden noch fünf Worte äussert: Das schlägt dem *Fass den* ...



Peter Weingartner